

**D**er Hund hetzt einer Katze nach, rast auf eine befahrene Straße zu – und ruckartig sind wir wach. Jetzt die Handbremse ziehen: einen verbindlichen Rückruf geben, ein schnelles Signal, damit wir keine Zeit verlieren und er sich umdreht und kommt. Aber kann er das, im Notfall stoppen, wenn noch nicht einmal das alltägliche „Komm!“ zuverlässig klappt? Die Antwort heißt ja. Es gibt sogar zwei gänzlich unterschiedliche Möglichkeiten, dies zu üben. Die erste setzt einen systematischen Aufbau voraus, braucht Zeit und vielleicht einen begleitenden Trainer. Zur zweiten reichen Fantasie und fester Wille.

zend in die Gegenrichtung. Der Hund wird gar nicht anders können als hinterherzurennen. Sobald er da ist, wirft jeder eine Handvoll Würstchen, Käse, Fleisch in die Luft, einfach alles, was das Hundeherz begehrt. Es regnet Leckerbissen vom Himmel, und der Hund wird, während er sie aufsammelt, gelobt, gefeiert und, wenn er mag, auch gestreichelt. Damit Bello nicht meint, er hätte dieses Ereignis nur geträumt, wird dasselbe an diesem Tag noch ein- oder zweimal wiederholt. Keinesfalls öfter, eine Gewöhnung wäre kontraproduktiv. Weihnachten ist ja nur deshalb schön, weil es so selten stattfindet. Im Lauf der darauffolgenden



*Um Hunde zum Umkehren zu motivieren, helfen in der Not vor allem gute Laune und fressbare Argumente.*

# STOPP und komm her!

Er wittert Rehe am Horizont oder will zum Artgenossen auf der anderen Seite der Straße sprinten. Im Freilauf braucht es taktische Handbremsen, damit Hunde zuverlässig handeln

TEXT: ASTRID NESTLER

## NOTBREMSE I:

### Weglaufen, damit er lernt zu kommen

Ein Pfiff klingt immer gleich. Er verrät nichts über Zweifel, Wut oder Hilflosigkeit und ist daher als Rückrufsignal gut geeignet. Ein Händeklatschen tut es auch, es ist nur manchmal nicht laut genug. Im Vorteil ist, wer mit den Fingern pfeifen kann. Die hat man immer dabei und kann sie schnell zum Mund führen. Die Nachteile der Hundepfeife liegen somit auf der Hand: Man hat sie entweder nicht dabei oder muss sie erst aus der Jackentasche kramen. Das Signal, das den Hund stoppen und im Ernstfall zurückbringen soll, muss für ihn wichtig erscheinen – so wichtig, als fielen das Osterfest und Weihnachten auf einen Tag.

Um dies zu trainieren, feiern Sie anfangs eine „Megaparty“ auf einem Spaziergang, und zwar mit mehreren Menschen und dem einen betreffenden Hund. Sobald der Hund sich ein Stück weit von der Gruppe entfernt hat, pfeifen Sie. Daraufhin drehen sich schlagartig alle um und stürmen laut johlend und jauch-

Wochen wiederholt man die Prozedur, die ersten Male noch in der Gruppe, dann allein. Pfeifen, umdrehen, weglaufen, Leckerlis hochwerfen, loben. Doch Achtung, nie mehr als ein- bis zwei-, höchstens dreimal pro Woche und ohne Ablenkung. Widerstehen Sie der Versuchung zu testen, ob es schon klappt, wenn Radfahrer entgegenkommen oder ein anderer Hund. Trainieren Sie nur, wenn Sie sicher sind, dass der Not-Rückruf gelingt!

Beim Hund soll eine Erwartungshaltung geweckt werden, sodass er täglich hofft, dass Frauchen wieder pfeift. Klappt das gut, werden nach und nach die Ablenkungsreize gesteigert und die Hilfen abgebaut, sodass am Schluss nur noch gepfiffen und belohnt wird. Die Qualität der Belohnung kann jetzt variieren. Mal gibt es eine leckere Dose Katzenfutter, mal ein paar trockene Kekse, sodass die Spannung erhalten bleibt. Das Ganze dauert etwa vier bis sechs Monate. Dann kann der Pfiff im Ernstfall eingesetzt werden. Und keine Angst, wenn sie dann kein Futter dabei haben, ist das nicht schlimm, Hauptsache er kommt.

Loben Sie Ihren Hund überschwänglich. Einen Tag später frischen Sie das Ganze gut vorbereitet wieder auf. Richtig konditioniert, hält dieses Signal Jahre. Wichtig: Ihr Hund darf nie die Erfahrung machen, dass Sie pfeifen und er weiterrennen kann. Passiert das, müssen Sie mit dem Aufbau von vorn beginnen.

## **NOTBREMSE 2: Hinterherlaufen, um ihn zu stoppen**

Stellen Sie sich diesen Alptraum vor: Ihr dreijähriges Kind läuft in einem unbeobachteten Moment auf eine befahrene Straße zu.



*Um den Hund vor Gefahren zu schützen, können ihn Getöse, Rufe und eindringliche Pfeife zum Abstoppen bewegen.*

Sie sind zu weit entfernt, um es einzuholen und abzufangen. Was würden Sie tun? Resigniert stehen bleiben, weil es sinnlos ist, etwas zu unternehmen? Sicher nicht. Sie würden losrennen, rufen, gestikulieren und, falls Sie eine Pfeife um den Hals hängen hätten, aus Leibeskräften hineinblasen, in der Hoffnung, dass Ihr Kind stehen bleibt und sich zu Ihnen umdreht. Dasselbe machen – warum auch immer – die wenigsten, wenn ihr Hund durchstartet. Dabei stehen die Chancen gut, ihn zu stoppen.

Laufen Sie hinterher! Veranstalten Sie ein Mordsgetöse, je lauter, desto besser. Wenn Sie eine Doppelpfeife haben, trillern Sie, das wirkt einschüchternd. Je mehr Sie sich ins Zeug legen, desto wahrscheinlicher wird Ihr Hund anhalten und sich umdrehen. Dann schalten Sie um: gehen in die Hocke, breiten die Arme aus und flöten zuckersüß. Wenn er dann kommt, fühlt es sich wieder an, als fielen Weihnachten und Ostern auf einen Tag. Sollten Sie meinen, das nicht zu können, denken Sie daran: Wäre der Wald vergiftet, würde kein Hund darin jagen. 🐕